

fikation der Substanz denken können, in welcher wir sie wahrnehmen. Krankheit ist jederzeit eine Abweichung der Materie von dem Gesetz und Zweck des Organismus.

Diese Abweichung kann betrachtet werden theils chemisch, theils mechanisch.

Die kranke Beschaffenheit der Materie unterscheidet sich von der gesunden

- 1) durch die Quantität; nämlich relativ in Bezug des einen Organs auf das andere, eine Flüssigkeit in Vergleichung mit der andern, oder mit den soliden Organen.
- 2) durch die Qualität; Zusatz neuer Entziehung der gewöhnlichen Stoffe; Veränderung des quantitativen Verhältnisses der nähern und entferntern Bestandtheile zu einander.
- 3) durch ihre Verbindung; veränderte Mengung und Mischung, wovon ferner ihre sinnlichen Eigenschaften abhängen.

Im Verhältniß zu der gesunden Mischung ist der organisch-chemische Prozeß

- 1) lebhafter als im gesunden Zustande. Sthenie.
- 2) oder schwächer. Asthenie.
- 3) oder fremdartig, spezifisch abweichend, durch neue Reagentien, seiner Qualität nach von dem, einem organischen, oder diesem bestimmten Organismus und organischen Theile, eigenthümlichen Prozesse, ohne doch den Charakter des Organismus und der Thierheit gänzlich zu verläugnen, z. B. bei der Einwirkung des Brechweinsteins.

4) oder der organisch-thierische Prozeß ruhet; der chemische Prozeß ist völlig, so wie er in der unorganischen Natur statt findet. Die flüssige Materie ist desorganisiert, wie z. B. bei der heftigen oder anhaltenden Einwirkung ätzender Gifte, der Blasenpflaster, des Verbrennens u. d. gl.

Von der chemischen Veränderung unterscheiden wir die mechanische; d. i. krankhaft veränderte Form, Textur und Struktur des Organismus.

- 1) Kranke Beschaffenheit der Form;
  - a) der Textur. In Hinsicht auf die

a) Beschaffenheit der einfachsten organisch geformten Theile.

β) Verbindung dieser organisirten Formen unter sich selbst.

In der erstern Rücksicht (α) fehlt es den organischen Fibern entweder an Widerstehungsvermögen (zarte Lockerheit, oder schwammigte Zerbrechlichkeit) oder an Nachgiebigkeit (Härte, glasartige Zerbrechlichkeit oder Schlitzsprödigkeit). In der andern Rücksicht (β) finden theils dieselben Unterschiede statt, theils Verletzungen der Form in der Art und Weise, wie die an sich organisch zusammenhängenden Grundtheilchen mit einander verbunden sind. Unnatürlich vermehrte oder verminderte Kontinuität und Kontiguität der Theile.

b) der Struktur.

α) Krankheiten der Quantität.

β) der Qualität.

γ) der Relation. Abweichung des Verhältnisses der natürlichen Lage der Organe.

Außer den Krankheiten der Mischung und Form an und für sich selbst betrachtet, kann auch das Verhältniß fehlerhaft seyn, worinnen die Mischung der flüssigen zu der vorhandenen Textur und Struktur der rigiden Theile steht.

Die organische Beurtheilung und Klassifikation der Krankheiten sieht theils auf die Erregbarkeit, theils auf das Wirkungsvermögen, theils auf ihr Verhältniß zu einander.

Die Fehler der Erregbarkeit und des Wirkungsvermögens an und für sich betrachtet sind theils quantitativ, theils qualitativ.

In Absicht auf die Erregbarkeit an und für sich selbst ist ein quantitatives Mißverhältniß möglich

- a) durch partielle erhöhte Erregbarkeit.
- b) durch partielle verminderte Erregbarkeit.
- c) durch partielle erhöhte Reize.
- d) durch partielle verminderte Reize.

Dieses Mißverhältniß wäre, nach Rüschaub's Behauptung\*), unmöglich, wenn in der That die Wechselwirkung aller Theile des Or-

\*) S. dessen Pathogenie 453 ff.